

**Inhalt**

Studie zeigt Informationsdefizite auf – Sprechen Sie über Sprachprobleme! \_\_\_\_\_ 3

Legastheniker hören und sehen schlechter \_\_\_\_\_ 4

Vitale Signale via Pheromone \_\_\_\_\_ 4

Schwellung der Ohrspeicheldrüse – Diagnose Sialadenose soll kein Sammeltopf sein \_\_\_\_\_ 5

Leitlinien – Therapie des Tinnitus \_\_\_\_\_ 6

Serie HNO-Infektionen – Welches Antibiotikum bei Atemwegsinfektionen \_\_\_\_\_ 8

Plastische Chirurgie – Neue Nase nach Maß \_\_\_\_\_ 9

Kasuistik – Nur ein leichter Schmerz beim Schlucken \_\_\_\_\_ 10

Interview – HNO-Know-how belebt die Allgemeinpraxis \_\_\_\_\_ 11

Termine \_\_\_\_\_ 12

Feuilleton – Hörzelle Hörbert soll Ohren öffnen \_\_\_\_\_ 13

Aus der Industrie \_\_\_\_\_ 14

Impressum \_\_\_\_\_ 15

**Studie zeigt Informationsdefizite auf**

**Sprechen Sie über die Sprachprobleme!**

**I**m Rahmen von Erkrankungen des Nervensystems sind häufig auch Sprache und Sprechvermögen in Mitleidenschaft gezogen. Dies kann für die Betroffenen weitreichende Folgen im privaten und sozialen Leben haben. Je intensiver sie, ihre Umgebung und die behandelnden Ärzte allerdings über diese möglichen belastenden Störungen aufgeklärt sind, um so besser werden sie zu bewältigen sein. Das ist das Ergebnis einer neuen Studie an der Uni Köln.

Morbus Parkinson, Multiple Sklerose, Chorea Huntington oder eine Heredo-Ataxie bescheren den Betroffenen oft auch schwere Sprechstörungen. Allerdings – so stellte Dr. Barbara Giel in einer Studie fest, die sie zusammen mit einer Gruppe junger Forscherinnen am Seminar für Sprachbehindertenpädagogik der Universität zu Köln durchgeführte – werden die Patienten völlig unzureichend über diese möglichen Folgen unterrichtet. Dabei zieht die eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit oft einschneidende Konsequenzen für das Berufsleben, für die Partnerschaft, das Freizeitverhalten und die sozialen Kontakte nach sich.

Auch sind die Betroffenen nicht nur mit der Grunderkrankung und der Verschlechterung der Kommunikationsfähigkeit konfrontiert, sondern haben gleichzeitig noch andere gravierende psychische Belastungen und Veränderungen in ihrem Leben zu bewältigen und zu verkraften: etwa die Auseinandersetzung mit Krankheit und Tod, Probleme mit dem Lebenspartner, weniger Sozialkontakte, Ausscheiden aus dem

Berufsleben, Einkommenseinbußen, sinkender Sozialstatus, Veränderungen in den Freizeitaktivitäten und bei den Hobbys.

Die Studie von Dr. Giel macht deutlich: Wichtig für die Bewältigung dieser Situation ist einerseits das Wissen um die Bedrohung durch die Erkrankung und ihre Folgen, und andererseits die Kenntnis der eigenen Möglichkeiten, mit den Gegebenheiten fertig zu werden. Dieses am Beginn der Erkrankung meist zum Negativen verschobene Gleichgewicht stabilisiert sich zum Positiven, je detaillierter und je frühzeitiger der Betroffene über die Krankheit und die Folgen informiert wird. Das Gefühl der Bedrohung und des Ausgeliefertseins weicht dann dem sichereren Gefühl, selber die eigene Gesundheit und Lebensqualität mit Steuern zu können.

Wichtig ist laut Giel aber auch die Unterstützung durch die Umwelt, die ebenfalls um so mehr gewährleistet sein wird, je besser alle Beteiligten über die Krankheit informiert sind. Deswegen fordert die Kölner Sprachtherapeutin eine gezieltere Aufklärung der Patienten, ihrer Umgebung und der Ärzte bereits zum Zeitpunkt der Diagnosestellung. Daneben plädiert sie für Aufklärungskampagnen in der Öffentlichkeit, wie sie in den letzten Jahren etwa zur Früherkennung beim Schlaganfall bereits erfolgreich durchgeführt worden sind. vth

Quelle: Informationsdienst Wissenschaft ([www.uni-koeln.de/organe/presse/pi/index.html](http://www.uni-koeln.de/organe/presse/pi/index.html)).  
Rückfragen: Dr. Barbara Giel, Tel.: 02 21/4 70-55 10, Fax: -21 28; E-mail: [b.giel@uni-koeln.de](mailto:b.giel@uni-koeln.de)

